

Hochsprung-Gala wird noch internationaler

Starke Konkurrenz am 3. Februar in Weinheim

Von Ulrich Porsch

Weinheim. Zum ersten Mal ist die Weinheimer Hochsprung-Gala am 3. Februar ab 19 Uhr ein Teil der World Indoor Tour von World Athletics – damit wird das Teilnehmerfeld internationaler und natürlich auch einfach „besser“.

Ein Ansporn für die Vorjahressiegerin Imke Onnen und die „Alt-Weinheimer“ und amtierende Deutsche Meisterin Bianca Stichling (Bayer Leverkusen), gesund und fit am Start zu sein. Überzeugen möchte auch die Vorjahreszweite Britt Weerman, die in Weinheim im letzten Jahr mit 1,92 Meter niederländischen U20-Rekord sprang. Im Sommer folgte dann mit 1,95 Meter der nationale Freiluftrekord, der europäische Spitze darstellt. Bei der Europameisterschaft in München schrammte Weermann als Vierte nur haarscharf an einer Medaille vorbei.

„Britt war von vielen Meetings umworben und hat sich trotzdem für Weinheim entschieden, dies auch wegen der einmaligen Stimmung,“ freut sich Meetingchef Thomas Geißler. Die 19-Jährige ist mit jungen Jahren bereits als U20-Europameisterin 2021 und U20-Vize-Weltmeisterin 2022 hoch dekoriert und würde allzu gern dieses Jahr in Weinheim den Siegerpokal in die Höhe halten.

Ein interessanter Starter im Herrenfeld ist der Schwede Melwin Holm, ein vielversprechender U18-Athlet und Sohn des Weinheim-Siegers von 2008 Stefan Holm – damals übrigens mit beeindruckenden 2,33 Meter.

Tickets gibt es im Internet unter www.hochsprung-gala.de oder direkt bei der TSG Weinheim an der Theke des Hector-Sport-Zentrums



Im Vorjahr musste sich Britt Weermann nur Siegerin Imke Onnen geschlagen geben. Diesmal möchte die EM-Vierte aus den Niederlanden in der Zwei-Burgen-Stadt noch höher hinaus. Foto: vaf

Nur mit Ehrenamtlichen geht es nicht

Nordbadens neuer Volleyball-Präsident Dr. Daniel Kraft will den Fokus verstärkt auf die Jugend und den Beachvolleyball legen

Von Jürgen Autenrieth

Heidelberg. Der Nordbadische Volleyball Verband (NVV) hat letzten Juli einen Generationenwechsel vorgenommen. Mit seinen 36 Jahren ist Dr. Daniel Kraft nicht nur der Jüngste aller 17 Landesfürsten, sondern auch einer der wenigen, die noch zusätzlich einem Beruf nachgehen. Er ist bei der Uni Heidelberg Projektleiter für den „Hochschulsport von morgen“. Auch mit seiner Mannschaft dürfte Kraft weit unter dem Altersdurchschnitt liegen. Nachdem er sich in anderen Sportarten versucht hatte, kam der damals 14-Jährige über die Kooperation Schule und Heidelberger TV (HTV) zum Volleyball. Mittlerweile besitzt der Quereinsteiger alle Trainerlizenzen und hatte sogar das Angebot eines Bundesligisten vorliegen. Der gebürtige Heidelberger, der verheiratet ist und gerne wandert und Mountainbike fährt, entschied sich dagegen. Er machte Bachelor und Master und promovierte. Im Interview mit der RNZ verriet Kraft zudem, dass er sich gut vorstellen kann, auch über das Jahr 2025 hinaus als NVV-Präsident zu fungieren.

NACHGEFRAGT

> Daniel Kraft, am 2. Juli wurden Sie einstimmig zum NVV-Präsidenten gewählt. Wie würden Sie die vergangenen sechs Monate beschreiben?

Sehr abwechslungsreich und sehr arbeitsintensiv. Nach den äußerst erfolgreichen 32 Jahren von Harald Schoch ging es zunächst darum, einen Überblick zu bekommen. Trotz mehrjähriger Mitarbeit im NVV-Präsidium gibt es einiges Neues zu entdecken. Die ersten Wochen und Monate bestanden vor allem darin, mit meinem Team in ersten Sitzungen und Workshops in einen Arbeitsprozess zu kommen und zu überlegen, welche Themenfelder für uns relevant sind. Zudem gab es im November einige Mitglieder-versemmlungen wie zum Beispiel die des Deutschen Volleyball Verbands (DVV) oder der ARGE Baden-Württemberg.

> Sie und Ihre Präsidiumsmitglieder sind mit dem Slogan „zusammen Volleyball Voranbringen“ in ihre drei Jahre dauernde Amtszeit gestartet. Was verbirgt sich dahinter?

Wir haben eine sehr gute Ausgangsposition, da unser Verband finanziell gut dasteht, und wir viel Engagement nicht nur im Hauptamt, sondern auch im Ehrenamt haben, was man darin sieht, dass beim Verbandstag alle Positionen besetzt werden konnten. Mit dem Slogan möchten wir zeigen, dass wir für eine Mannschaftssportart stehen und gemeinsam diesen Verband entwickeln. Wir haben jetzt die Herausforderung, mit dem Ausscheiden von Harald Schoch, unseren langjährigen Präsidenten verloren zu haben. Zudem haben wir die Herausforderung, dass unser hauptamtlicher Geschäftsführer Holger Schell in drei beziehungsweise



Daniel Kraft wurde am 2. Juli 2022 einstimmig zum Präsidenten des Nordbadischen Volleyball Verbandes gewählt. Foto: privat

knapp vier Jahren in den Ruhestand gehen wird. Deswegen müssen wir diese Struktur-Entwicklungsprozesse in Haupt- und Ehrenamt jetzt schon angehen. Dafür brauche ich ein Team, das sicherstellt, dass das Tagesgeschäft funktioniert. Das ist unser Spielbetrieb von der 3. Liga bis hinunter zur Kreisliga, von Breitensport über die Jugend bis hin zu Beach- und Sitzvolleyball. Deswegen auch diese Wir-Botschaft, die nicht neu ist. Aber wir wollen sie bewusst in den Mittelpunkt rücken. Auch mit der Idee, dass ich versuche, den Volleyballsport noch ein bisschen breiter in unserem gesamten Verbandsgebiet zu verankern.

> Können Sie bereits über erste Erfolge berichten?

Tatsächlich bin ich sehr stolz darauf, dass es uns gelungen ist, in dieser kurzen Zeit ein komplett neues Corporate Design zu gestalten. Wir haben seit vergangenen Dezember ein neues Logo, das sich an dem des DVV orientiert. Zudem werden wir eine neue Ausrüstung sowie verschiedene Marketingartikel einführen, um künftig sichtbar zu werden.

> Welche Ziele haben Sie sich für 2023 gesetzt?

Wir sind beim Verbandstag mit diesem Slogan gestartet und möchten in den nächsten drei Jahren den Beach-Volleyballsport stärken. Dazu zählt bis Anfang 2024 auch der Bau einer Beach-Volleyball-Halle auf dem ehemaligen Hospital-Gelände in Heidelberg, die in kommunaler Hand ist. Wir unterstützen und sind auch Ansprechpartner. Außerdem geben

wir uns große Mühe, dass Ende Juli wieder der Beach-Cup auf der Neckarwiese stattfindet. Ansonsten geht es mir persönlich darum, den Kinder- und Jugendvolleyball stärker in den Fokus zu rücken – sowohl im Sinne der Mitgliedererwerbungs als auch auf struktureller Ebene durch Stärkung der nordbadischen Volleyball-Jugend. Dazu haben wir auch seit Dezember einen verbandseigenen Instagram-Account. Auch unsere Web-Seite wird in den nächsten Wochen neu gestaltet. Das sind kleine Schritte, die wir gehen.

> Apropos Beach-Volleyball: Wird es nach 2019 wieder ein Turnier auf der Neckarwiese geben?

Es ist unser gemeinsames Ziel, dass Ende Juli wieder ein Turnier stattfindet. Es gestaltet sich hinsichtlich der Finanzierung herausfordernd. Aber ich bin optimistisch, dass wir es auch mit der gewohnt tatkräftigen Unterstützung durch den HTV auf die Beine stellen können.

> Kann diese Veranstaltung doch noch wegen fehlender Sponsoren kippen oder springt dann der NVV ein?

Es gibt sehr viel Bewegung im Hintergrund. Ich gehöre zu denjenigen, die sich erst äußern, wenn Dinge spruchreif sind. Grundsätzlich kann es nicht im Sinne des NVV sein, dass finanzielle Rücklagen für solch ein Turnier verwendet werden. Es gibt eine Liste von Sponsoren, die bereits angesprochen wurden. Die zweite Runde beginnt jetzt. Ich denke, wir werden ein Turnier haben, das aus zusätzlich generierten Mitteln finanziert wird.

> Am 26. Februar findet in der SAP Arena mit den Pokalendspielen der Frauen und Männer der erste Höhepunkt dieser Volleyball-Saison statt. Haben Sie einen Favoriten?

Ich bin selbstverständlich in der Halle. Ich nutze die Gelegenheit, um mit meinen Kolleginnen und Kollegen der anderen Landesverbände sowie des DVV zu sprechen. Ich glaube, das Frauen-Finale zwischen Schwerin und Potsdam wird sehr spannend werden. Dabei drücke ich besonders Schwerin die Daumen, da Frauke Neuhäus dort spielt. Ich habe sie als Jugendliche in Mannheim trainiert und in die Jugendnationalmannschaft geführt. Wenn also eine gebürtige Mannheimerin in der SAP Arena spielt, da funkeln dann auch die Augen des ehemaligen Trainers. Ich denke, dass bei den Männern Berlin gegen Düren favorisiert ist.

> Die Anforderungen sind enorm gestiegen. Ist das Ehrenamt überhaupt noch zeitgemäß für den Verband?

Da gebe ich ihnen Recht, dass immer mehr Sportorganisationen an ihre Grenzen stoßen. Ich habe dahingehend schon frühzeitig Gespräche gesucht. Wir sind ein dezentraler Vorstand mit unterschiedlichen Interessensfeldern und teilen uns die Aufgaben. Es gibt Maßnahmen, bei denen der Präsident vor Ort sein muss oder sollte. Gleichzeitig kann ich meine fünf Vize schicken, die die anderen Aufgaben mitübernehmen. Ein Modell, das sich bei Sportorganisationen immer mehr durchsetzt, sind die geschäftsführenden Vorstände. Sicherlich wäre es einfach, jetzt zu sagen, das möchte ich auch, wenn Holger Schell als hauptamtlicher Geschäftsführer 2026 aufhört. Aber es muss finanziell tragbar sein. Trotz eines gesunden Haushalts sehe ich im Moment nicht, wie daraus zwei Personalstellen auf Dauer bezahlt werden können. Um den gestiegenen Aufgaben sowie den Erwartungen der Vereine gerecht zu werden, brauchen wir perspektivisch mehr hauptamtliches Personal. Deswegen kann ich heute noch nicht sagen, wo wir in drei Jahren stehen werden. Aber wir müssen Aufgaben aus dem Ehrenamt schrittweise in das Hauptamt verlagern.

> Wie wichtig ist Ihr Geschäftsführer Holger Schell?

Streng genommen haben wir einen Ein-Mann-Betrieb. Seit 30 Jahren hat sich der Verband um Holger Schell entwickelt. Unser Tagesgeschäft wird komplett von ihm abgedeckt. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen, und er ist das Gesicht des NVV auch in Richtung des DVV.

> Ein Ziel ist auch die Mitgliederzahl zu erhöhen. Wie sieht es damit aus?

Wir haben im vergangenen Jahr fünf neue Vereine aufgenommen. Als Präsident sage ich, wir haben die schönste und beste Sportart. Momentan zählen wir 165 Vereine. Das ist schon eine stolze Zahl, die wir über Jahre entwickelt haben.

„Die Leute lechzen nach Hallenfußball“

Der VfB Stuttgart gewinnt das Jugendfußball-Turnier FA-Solutions Masters-Cup

Von Christopher Benz

Nußloch. Den spannungsgeladenen Höhepunkt hatten sich die PSV Eindhoven und der VfB Stuttgart für das Endspiel des FA-Solutions Masters-Cup aufgehoben. Elf Minuten Spielzeit genühten nicht, der Sieger des U14-Turniers musste im Neunmeterschießen ermittelt werden. Die jungen Schwaben entschieden die Nervenschlacht mit 6:5 für sich und nahmen kurz darauf den Siegerpokal in Empfang.

Die Niederländer durften sich immerhin mit zwei individuellen Auszeichnungen trösten. Obama Appia wurde mit sieben Treffern Torschützenkönig und Kevin Bizoza bester Spieler des Turniers. Die meisten Stimmen als bester Torhüter erhielt Jakob Welbers vom 1. FC Köln.

Innerhalb der Rundumbande ging es den komplette Samstag ordentlich zur Sache. Das aber stets fair, was die Schiedsrichter besonders freute. „Es macht richtig Spaß zu pfeifen, die Jungs spielen sehr engagiert und beschweren sich nicht, wenn es mal etwas härter wird, wobei es aber so gut wie keine Fouls gibt“, sagte Sascha Haynes. Der Unparteiische, der außerdem Sportlicher Leiter beim Landesligisten DJK/FC Ziegelhau-

sen/Peterstal ist, pfiff bereits zum zweiten Mal beim Nußlocher Jugendturnier.

Voll besetzte Zuschauerreihen in der Olympiahalle bestätigten zusätzlich den Eindruck, dass die Lust auf Hallenfußball groß ist. Vor zwei Jahren fiel das Turnier der Corona-Pandemie zum Opfer, im vergangenen Winter richteten die Nußlocher den Wettbewerb ohne Zuschauer aus. Rund 700 Besucher strömten am Samstag in die Halle. Nußlochs Jugendleiter zauberte das ein Lächeln ins Gesicht. „Das ist phänomenal und beweist, dass die Leute nach Hallenfußball lechzen“, sagte Peter Lüll. In der Halle und den Katakomben hatte das Nußlocher Urgestein alles im Blick.

Auf dem Spielfeld mussten die Einheimischen dagegen Lehrgeld zahlen. Die C-Jugend des FVN hielt das Ergebnis ihrer Auftaktpartie gegen den FC Brügge immerhin einstellig (0:9). In der zweiten Partie durften sie sogar einen Torerfolg bejubeln, das zwischenzeitliche 1:2 gegen den 1. FC Nürnberg hatte aber nur wenige Sekunden Bestand. Die Begegnung endete 1:8 und im finalen Gruppenspiel unterlagen sie dem FC Bayern München, gegen den sie unter lautstarkem Jubel immerhin zwei Torerfolge feiern konnten, mit 2:5.

Als aufmerksamer Beobachter stand Rouven Etnner viele Stunden in der Olympiahalle. Der bfv-Verbandsjugendleiter zeigte sich angetan von den flotten Spielen und freute sich für den Veranstalter. „Die Nußlocher haben vergangenes Jahr mit der Austragung ohne Zuschauer immerhin dafür gesorgt, dass die Jungs kicken konnten“, sagte Etnner. „Es

ist toll, dass jetzt die Bude richtig voll ist.“

Seit dem 27. Dezember sind Lüll und seine Mitstreiter quasi im Dauereinsatz. „Gleich nach Weihnachten haben wir die Rundumbande aufgebaut und im Vorfeld des Masters-Cup sechs Turniere ausgetragen“, zählt er auf, was in den vergangenen knapp zwei Wochen alles auf der Agenda stand.

Das große Turnier am Samstag mit eingerechnet sind dafür rund 100 Helferrinnen und Helfer von Nöten. „Diesen Aufwand zu stemmen, wird leider von Jahr zu Jahr schwieriger“, seufzt Lüll – und hofft deshalb: „Es wäre schön, wenn sich in Zukunft wieder mehr Ehrenamtliche finden würden.“

Ein wichtiger Aspekt dabei sind die Übernachtungsmöglichkeiten. „Wir benötigen immer sehr viele Gasteltern“, so der Jugendleiter. Vier Teams waren von Freitag bis Sonntag in Nußloch untergebracht, vier weitere Mannschaften in Graben-Neudorf, wo sonntags traditionell ein zweites Turnier in der Region stattfindet. Die PSV Eindhoven nächtigte beim SV Sandhausen.

Eine derart aufwändige Veranstaltung benötigt viel Vorlaufzeit. Spätestens im April stehen die nationalen Teilnehmer für kommendes Jahr fest, gegen August, September folgen die jeweils drei internationalen Teams.

Am Sonntagmorgen war Lüll bereits wieder in der Halle, schließlich wartete die A-Jugend des FVN auf Anweisungen für den Abbau. „Direkt im Anschluss beginnt die Planung für 2024“, schmunzelte er. Nach dem FA Solutions Masters-Cup ist vor dem FA Solutions Master Cup.



Timo Pitotti vom FV Nußloch (am Ball) setzt sich gegen den Nürnberger Marc Kornwachs durch. Am Ende unterlagen die Gastgeber allerdings mit 1:8. Foto: Pfeifer

HALLENFUSSBALL IN ZAHLEN

FA-Solutions Masters-Cup in Nußloch

Vorrunde, Gruppe A: Erster: Bayer 04 Leverkusen 6 Punkte/10:4 Tore, Zweiter: Borussia Mönchengladbach 6/7:3, Dritter: TSG Hoffenheim 4/3:5, Viertes: SSV Reutlingen 1/2:10.
Gruppe B: Erster: Borussia Dortmund 9/10:3, Zweiter: Racing Straßburg 4/6:6, Dritter: SV Sandhausen 4/6:6, Viertes: Karlsruher SC 0/2:9.
Gruppe C: Erster: VfB Stuttgart 4/3:2, Zweiter: 1.FC Köln 4/5:5, Dritter: PSV Eindhoven 4/5:5, Viertes: RB Leipzig 4/5:6.
Gruppe D: Erster: FC Brügge 9/15:1, Zweiter: 1.FC Nürnberg 6/13:9, Dritter: FC Bayern München 3/8:7, Viertes: FV Nußloch 0/3:22.
Gruppe E: Erster: Eindhoven 6/5:2, Zweiter: Leverkusen

1/4:5, Dritter: Straßburg 1/2:4.
Gruppe F: Erster: Köln 6/9:4, Zweiter: Dortmund 1/7:8, Dritter: Bayern 1/5:9.
Gruppe G: Erster: Stuttgart 4/4:0, Zweiter: Nürnberg 4/2:0, Dritter: Hoffenheim 0/0:6.
Gruppe H: Erster: Mönchengladbach 4/6:2, Zweiter: Brügge 4/4:3, Dritter: Sandhausen 0/1:6.
Halbfinale: Eindhoven – Köln 3:0, Stuttgart – Mönchengladbach 3:0.
Spiel um den dritten Platz: Köln – Mönchengladbach 0:1.
Finale: Eindhoven – Stuttgart 5:6 n.N.
Persönliche Auszeichnungen, Bester Spieler: Kevin Bizoza (Eindhoven); **Bester Torhüter:** Jakob Welbers (Köln); **Torschützenkönig:** Obama Appia (7/Eindhoven).